

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Martin Bosse und Christoph Theodosius Walther.

**Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian**

Tarangambadi, 11.08.1732

7. März 1732

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-184625

Anno 1732.
Mart.

Die Germanisten pretendiren, daß sie den Leich,
nam Thomas in ihr Land abzuführen hätten. Vor
ein paar Jahren hat sich zu Mailand, mit uns
zuletzt gläubendigt Person von der Königlich
Kirche selbst erzählt, an dem Ort, wo St.
Thomas begraben sein soll, folgendes zugehört.
Der Thomas = Geist, so von jener Kirche käuflich ist,
der alljährlich kommt, pflegt ein wenig Erde
von Thomas Grab mit sich nach ihr Land zu nehmen.
Dadurch ist aber nach und nach eine tiefe Grube
gewachsen worden. Also geschick, daß, da auch der
Leich, so Leichnam noch unter Erde ausgegraben
werden soll, ist ein großer Stein aufgesetzt,
unter welchem einige Gebeine gefunden worden,
und auch darunter ein auf Stein gesetztes Bild,
ein Leich unter dem Arm haltend. Als darauf
der Bischof die Patres zusammen kommen ließ, hat
er die meisten dahin gestimmt, daß müßte St.
Thomas sein. Aber ein gewisser französischer
Pater aus Madras hatte ihnen widersprochen, weil
ja zu St. Thomas Zeit noch keine Leichter als gebräuch-
lich waren. Darauf sind dann alle zusammen
nach Rom geschickt, und nun unbekannt, was
ausgegangen.

Am 7. Mart. nöthigte uns der Englische Prediger, Herr
Wynch, zum Mittag: Mahl, dazu er auch die übrige
correspondirende Mitglieder der Londoner
Societät gelad. Nachdem wir von ihm und von
unsern geliebten Brüdern Abschied genommen, gingen
wir am Mittag auf eine Fahrt nach New. folgen.
Am Morgen früh gingen wir unter Segel, und er-
reichten gegen Abend Cobalam: Darin wir, wegen
contrainen Windes, drei Tage liegen mußten, auf Schiff
ablassen einnahm. Unserer Boot-Leute waren
zwei fünf Misamundam. Die haben icher Mi-
ra-

va-

corruptus, wir die Malabary einen Felsen wissen,
und gedachten sehr viel zu Maley, auf Fortingit,
sich Monte.

Anno 1732.
März.

ra-Lerväi, als dem Vörlitz-Geiligen zu Naur, (Z)
ein Gelübde, daß sie in ihrem Mantei eine Maß,
zeit salbz wolle, wenn er ihren guten Wind von,
schaffte, und ihr Kündnisse beflügelte: zu dem Ende,
da sie auf einen Farnam an der Vogel-Wange bin,
dem. Man nahm das Goldstück, sie den sol,
ihren Abzuglauben abzugeben, und sie zu es,
bedingte fürst der dem, der Wind und Meer
zu gebirge fälle, zu demagut.

Den 12^{ten} Febr. war bey dem Vollmond nach Mittagst. u.
nach Land-Wind, der bis nach acht Uhr aufhielt; und
das Nachmittags brachte uns ein Ost-Wind-Gebläse
einen guten Wind fort. So continuirte es auch den
folgenden Tag, daß wir Rudtscheri vorher kamen.
Aber den 14^{ten} und 15^{ten} Febr. war den Nachmittags-
Wind nicht mehr bräutig, sondern bey dem schlaft
Land-Wind müßte wir uns gleich mit Künd-
sen wenig beschaffen, bis wir die fuffte Dörfer
von Porto novo erreichten. Hier ließ wir uns
Nachmittags, in Ermangelung eines Käses, mit
einem Kadu-maram oder Fäse-Golz an Land ge-
hen: weil unser Fäse-Zug in Porto novo einige Tä-
ge blauschwarz war, abzugeben sollte. Die Nacht
blieb wir in der dänischen Loge.

Den 16^{ten}, als einen Sonntag, besuchte wir das Oben,
sahen den Holländischen Loge, wohin uns zu
Mittags und auch den Abend bey sich zu versetzen
sollte. Indessen ging einer von uns nach dem
Museum dänischen Lerväi, um bey ihm Nachfrage
zu thun, ob der dort stehende Fäse, abgezeichnet
Dialoge ihm ringschändigt, und dessen Braut,
wobey noch nicht ausgefertigt sey. (aa) Es
sah sich auf der ersten Seite, der damals nach
dem,

(Z) Die sieben Fäse des vorstehenden Geiligen, der, Moritz
für Einkünfte mit einander gemein hat: nun,
bist außer diesem noch zuletzt andere, zu Tanschaun
und Tirulschinapalli.

(aa) wie anno 1728. gemeldet worden, Contin. XXVII. p. 49.